

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Nachkategorie oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 39 (1. Blatt)

Donnerstag, den 30. März 1916

44. Jahrgang.

Vordauer des Ringens auf allen Fronten.

Nachkämpfe mit den Engländern. — Der Angriff zweier russischer Divisionen zerschellt. — Neue italienische Angriffsversuche. — Deutsche Fliegerbomben auf Saloniki.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 28. März.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafteste Nachkämpfe an den von den Engländern besetzten Trichtern und auf den Anstufungen. — Neben die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokrov vor. In tapferer Ausdauer trotzten Truppen des Scharführer Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburger, Hannoveranern und Hallesern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen, unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Mokryje verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See ließ gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie die Entente-Lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Der französische Bericht.

Am 27. März, 3 Uhr nachmittags: In den Argonnen Minenkämpfe zu unserm Vorteil bei La Fille Morte, Bombenkämpfe im Abschnitt von Courtes-Chauffee. Westlich der Maas verhältnismäßig ruhige Nacht. Ostlich der Maas war der Artilleriekampf ununterbrochen an der Front von Douaumont-Baug. In der Woëvre ziemlich heftiges Feuer, insbesondere in der Gegend von Maulainville-Chatillon. Auf dem West der Front ruhige Nacht. — Der Bericht vom Abend: Zwischen der Somme und Aisne, in der Umgebung von Maucourt haben die Deutschen nach einer heftigen Beschussung auf einen unserer Schützengraben erster Linie einen Handstreich versucht, der vollkommen misslang. In den Argonnen fortgesetzte Tätigkeit unserer Artillerie auf verschiedenen Punkten der Front, besonders im Abschnitt des Waldes von Cheppy. Unsere weittragenden Geschütze beschoßen in Bewegung befindliche Truppen in der Richtung von Egermonts-Chatel und sprengten ein Munitionslager in die Luft. Westlich der Maas hielt sich der Artilleriekampf ziemlich lebhaft auf unserer Front bei Béhincourt — Mort Homme — Cumieres, sowie östlich der Maas in der Gegend von Baug-Douaumont. Einiges Trommelfeuer der Artillerie in der Woëvre. Keine Infanteriegefechte. Nordöstlich von St. Mihiel haben wir auf weite Entfernung den Bahnhof und die feindlichen Anstalten von Béhincourt südlich von Vignelles beschossen. Eine Reihe Wagen wurden zerstört und das Gebäude geriet in Brand. — Belgischer Bericht: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat die Tätigkeit der Artillerie gegen Ende des Tages zugenommen, besonders gegen das Zentrum der belgischen Front.

Der englische Bericht.

Am 27. März, 3 Uhr nachmittags: Nach der Explosion von Minen unternahm heute früh die Northumberland-Infanterie und die Royal-Fusiliere einen gelungenen Angriff auf den deutschen Saillant bei St. Eloi und eroberten die erste und zweite Laufgrabenlinie über eine Breite von 600 Yards. Man weiß, daß dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Wir nahmen 2 Offiziere und 168 Mann gefangen. Die Tätigkeit der Artillerie blieb heute auf die Umgebung von Augres, Wulverghen, St. Eloi und Wicliche beschränkt. Gestern Abend und heute wurde viel mit Minen gearbeitet. Wir brachten mit Erfolge eine Mine von La Boisselle zur Explosion. In den

Graben entspann sich ein Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich von Neuville-St. Baast und der Höhenzollern-Redoute ließ der Feind gestern Abend gegenüber von Hully-Mines springen, wobei er unsere Laufgraben beschädigte und uns einige Verluste zufügte. Wir halten den durch die Explosion entstandenen Krater besetzt.

Der linke französische Flügel bei Verdun.

(55) Die Beforgnisse um Verdun sind, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, in Paris besonders nach unsern Erfolgen westlich der Linie Malancourt-Béhincourt, im Walde von Avocourt und bei Haucourt, beträchtlich gestiegen. Die Beurteilung der Lage weisen nicht mehr die alte Zuversichtlichkeit in ihren Zeitungsartikeln auf. Unsere Front ist allerdings gerade an dieser Stelle sehr günstig für die weitere Durchführung des Angriffs, da sowohl von Osten her als auch vom Westen beträchtliche Fortschritte gegen den linken Flügel der französischen Verdunarmee gemacht worden sind, der im Räume nördlich von Esnes steht. Von zwei Seiten wird dieser Flügel von unseren Truppen bedrängt, die von Osten her über den „Toten Mann“ und von Westen her durch den Wald von Avocourt vordringen und eine einschneidende „Tasche“ um die französische Stellung gebildet haben. Im Mittelpunkt der französischen Front auf dem äußersten linken Flügel vor Verdun bildet die bereits mehrfach genannte Höhe 304, die nördlich von dem Verkehrsknotenpunkt Esnes gelegen ist. Diese Höhe deckt die Straße Haucourt-Esnes, die von Norden nach Süden verläuft und gegen unsere von Westen andrängenden Truppen eine Front bildet. Hier ist gerade während des Krieges nach der Mitteilung französischer Blätter in Befolgung der Befehle, welche der Kampf um die Festungen Vattich, Namur und Antwerpen bei Beginn des Krieges gezeitigt haben, jedes Pläzchen mit Werken und Hindernissen aller Art aufs sorgfältigste auszurüsten worden, um die Verteidigung so lange wie möglich gewährleisten zu können. Auf diese Weise wurde gerade der Kampf um Verdun nicht zu einem reinen Stellungskampf, sondern zu einer Feldschlacht, bei der das Zentrum des französischen Heeres in der Festung selbst einen hervorragenden Stützpunkt hat, während der linke und der rechte Flügel sich auf die festungsartig ausgebauten Feldbefestigungen stützt, die in dem waldigen und hügeligen Gelände angelegt worden sind. Es kommt dazu, daß die Franzosen in der Herstellung derartiger Feldbefestigungen Meister sind. Der linke Flügel, dessen äußerste Spitze sich bei Malancourt-Béhincourt befindet, ist durch unsern Angriff von Norden und Nordwesten Verdun her dem heftigsten Ansturm in den letzten Tagen ausgesetzt gewesen, und man begreift die Beforgnisse, mit denen die Franzosen die Entwicklung der Dinge betrachten, wenn man die Fortschritte feststellt, die unsere Truppen gerade im Räume dieses Flügels in den letzten Tagen gemacht haben. Die französischen Fachkritiker weisen schon im „Matin“ und anderen Blättern darauf hin, daß der Flügel nicht notwendig gefährdet sein müsse, selbst wenn die Front nördlich von Esnes aufgegeben werden müsse. Man kennt aber diese Verhältnisse schon von früher, um zu wissen, was man davon zu halten hat.

Französische Massenanhäufung bei Verdun.

(56) In den „Basler Nachr.“ wird die Lage bei Verdun auf französischer Seite infolge der Massenanhäufung von Reserven wie folgt geschildert: „Von großem Interesse ist die Tatsache, daß der größte Teil der französischen Reserven bei Verdun ungefähr in gleicher Weise verammelt ist, wie vor etwa sechs Monaten zur letzten großen Offensive in der Champagne. Es wird von französischer Seite sogar behauptet, daß außer den bereits eingesetzten Divisionen noch ebenso große Massen gar nicht verwendet worden sind. Es war keine kleine Leistung des französischen Generalstabes, eine derartig enge Vereiningung so vieler Truppen innerhalb kürzester Zeit trotz den schlechtesten Verbindungen zustande zu bringen. Eine andere Frage ist aber, ob diese Massen an-

sammlung auch tatsächlich dem Kriegszweck entspricht. Nach französischer Auffassung ist jetzt den Fortschritten der Deutschen halt geboten, aber dafür steht nun sozusagen der ganze nicht in den Schützengräben festgelegte Gewalthaufen des französischen Heeres gewissermaßen in einem Sack ohne eine Möglichkeit, anders zu manövrieren als geradeaus durch einen Vorstoß gegen den die eigene Stellung umfassenden Angreifer. Da dieses bei der heutigen Artilleriewirkung fast unmöglich ist, so liegt nun die französische Armee fast ganz vor den neuen deutschen Stellungen fest. Das kann aber doch sicher nicht der Endzweck des Einsatzes der bei Verdun vereinigten französischen Armeen sein. Haben die Deutschen tatsächlich so große Verluste erlitten, wie die Franzosen behaupten, so sollte es deren frischen Divisionen möglich werden, nicht nur das verlorene Gelände wiederzugewinnen, sondern auch die Trümmer des Angreifers völlig zu vernichten und dann zum entscheidenden Durchbruch überzugehen. Das ist aber bis jetzt noch nicht versucht worden.“

Ein Schweizer Militärkritiker über die deutschen Angriffe bei Verdun.

In einem Artikel über die Kriegslage zu Frühjahrseröffnung 1916 wird der „Zürcher Post“ von militärischer Seite geschrieben: „Am 4. Dezember 1870 begann die Beschießung der Südforts von Paris. Die Fortschritte waren langsam, die Zufuhr an Munition ungenügend, da kein Schienenweg bis in die Nähe der Belagerungsbatterien führte. Neben diesem Hauptangriff wurde am 21. Januar 1871 ein Nebenangriff auf die Befestigungen im Nordosten eingeleitet. Nach einer Woche hatte der Nebenangriff dasselbe erreicht wie der Hauptangriff während der acht Wochen Zeit. Als am 28. Januar nach zehntägiger Waffenruhe der Hunger die Uebergabe der französischen Hauptstadt erzwang, waren die Werke im Nordosten ebenso sturmreif wie die im Süden. Eingedenk solcher Erfahrung und gewiß auch mancher Lehre aus dem gegenwärtigen Kriege hat die deutsche Heeresleitung lange, sehr lange vor Beginn des Festungsangriffs auf Verdun das Eisenbahnen ergänzt und für eine gewaltige Artilleriemasse anscheinend unerschöpfliche Munitionsmengen bereitstellen lassen. Außerdem müssen im Verlaufe des letzten Jahres große technische Fortschritte erzielt worden sein sowohl hinsichtlich der Lebensdauer der Geschütze (d. h. der Schußzahl, die ein Geschütz verschießen kann, bevor es unbrauchbar wird), als auch hinsichtlich der Leistung der Munitionsfabriken. Denn mit einer bisher für unmöglich gehaltenen Ausdauer arbeiten die 21- und 42-Zentimeter-Mörser, die 30,5-Zentimeter-Haubitzen und die 38-Zentimeter-Kanonen. Ein Eisenhagel, wie er noch nie auf so engem Raum während so vieler Wochen vereinigt war, ergießt sich seit dem 21. Februar, bald östlich, bald westlich der Maas sich verdrängend, auf die mehr und mehr zusammengebrängten Verteidiger.“

Auch auf französischer Seite hatte man die Zeit genutzt und manches getan, um die Ausrichtung an schwerer Artillerie zu verbessern. Immerhin ist der Vorsprung der Deutschen an schwersten Kalibern nicht eingeholt. Für das Bahnnetz aber geschah nichts, nicht einmal eine Umgehungsbahn um das im Westfalle abgesehene St. Mihiel scheint angelegt zu sein. Ausgedehnte Verwendung von Lastkraftwagen vermag diesem Uebelstand bis zu einem gewissen Grade zu steuern. Wer selbst die ausgezeichneten französischen Straßen sind so übermächtiger Nutzung kaum gewachsen; auch werden die Märsche der Truppen durch den starken Verkehr von Automobilkolonnen unangenehm gestört.

Bei der artilleristischen Ueberlegenheit des Angreifers, die durch umfangreichen Ansat noch zu gesteigerter Geltung gelangt, ist es durchaus begreiflich, und der Lage entsprechend, daß angesichts der Schwierigkeiten, die sich einem raschen Vorgehen gegen die zweite Verteidigungslinie auf dem östlichen Maasufer entgegenstellen, dort für einige Zeit die Haupttätigkeit den Geschützen überlassen wurde, während die Infanterie auf ein ganz langames und allmähliches Heranarbeiten sich beschränkte. Vor der Nordfront von Verdun

und in der Woërebene haben sich die vorbersten Linien in der Zeit vom 10. bis 24. März nicht nachweisbar verschoben. Bestimmend für weiteres Vordringen in diesen Räumen dürften die Ergebnisse des Artilleriekampfes sein.

Wesentliche Fortschritte wurden hingegen erzielt westlich der Maas. Dort liegt nach der Ansicht Generalis Sere de Riviere, des Erbauers des modernen Verdun, der verwundbarste Punkt des besetzten Lagers; dort winkt auch operativ dem Angreifer wegen Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen der beiderseits des Flusses angehäuften französischen Truppenmengen der größte Erfolg. Dem Gedanken, daß ein Vorgehen auf dem westlichen Ufer besonders wirksam sein werde, war in der letzten, die Ereignisse bis zum 12. März verfolgenden Betrachtung die Bemerkung angefügt worden, „doch müßte dazu noch eine breitere Basis gewonnen werden.“ Das ist nun inzwischen geschehen.

Nach einer im französischen Bericht über den 13. März gemeldeten, das Kommende deutlich ankündigenden Beschussung erfolgte am 14. ein Einbruch in die Höhen südlich Béhincourt. Mehrere Tage vergingen mit dem Festhalten in den gewonnenen Stellungen und mit dem Abweisen von Gegenangriffen. Am 19. wurde die Gegend südlich Malancourt unter besonders starkem Feuer genommen; die Ereignisse des nächsten Tages waren abermals vorübergehender. Am 20. März wurde dann auch der Wald nördlich Avocourt dem Verteidiger entzogen; der Erfolg wurde an den nächsten drei Tagen durch Befestigung der Höhen südwestlich Haucourt vervollständigt. Die französische Stellung zwischen Haucourt und Béhincourt bildet nunmehr einen nur mehr knapp 4 Kilometer breiten Sack, der dem Feuer von Westen, Norden und Osten ausgesetzt ist und als unhaltbar gelten muß. Die nächstliegende Maßnahme von deutscher Seite auf dem westlichen Maasufer ist das Zerschneiden dieses Sackes; es sind aber auch kühnere Kombinationen denkbar.

Das System des deutschen Angriffs ist das, was für im vorigen Sommer in Galizien die Bezeichnung „Stafelangriff“ geprägt wurde. Aus dem großen Kreisbogen, den die französische Stellung beiderseits der Maas bildet, wurde, auf dem nicht angelegenen östlichen Flügel beginnend, ein Segment nach dem anderen herausgeschitten. Durch Vordringen an einzelnen, tattisch besonders günstigen Stellen sucht man in der gegnerischen Front stets neue, der Umfassung ausgesetzte Vorsprünge herzustellen, die dann dem konzentrischen Massenschwerer Geschütze erliegen müssen. Nachdem ist der deutsche Angriff besonders auf dem westlichen Ufer, gekennzeichnet durch ein bei aller Energie behutsames Vorgehen, das jeden Geländegewinn zunächst sorgfältig sichergestellt, bevor ein weiterer Schritt getan wird. Wenn der deutsche Festungsangriff vieles aus dem Festkriege entlehnt hat, so kann man auch umgekehrt sagen, daß nunmehr der deutsche Angriff auf besetzte Feldstellungen, belehrt durch Erfahrungen des ersten Kriegsjahres, sehr mit Recht in mancher Beziehung sich dem im Festungskrieg üblichen Verfahren angelehnt hat. Dazu kommt noch, daß infolge der schon erwähnten technischen Fortschritte die früher nur gegen besonders lohnende Ziele sparsam eingesetzten schweren Kaliber jetzt auch gegen Schützengräben ver-schwenkender verwendet werden können.

Die französische Fachkritik hat diese neue Methode lange verkannt und unterschätzt. Das „Bulletin officiel des armées“ tadelt sogar den deutschen Angriffsplan ganz entschieden und schreibt: „Die Deutschen hätten nur zum Schein gegen Verdun vorgehen und in Massen nach Amiens oder Calais angreifen sollen.“ Wenn die Deutschen das Ende Februar getan hätten, so würden sie sicher massenhafte Verluste und voraussichtlich sehr geringen Erfolg gehabt haben. Die deutsche Heeresleitung weiß zu gut, wie verschieden im Westen die Verhältnisse gelagert sind gegenüber dem Frühjahr 1915 in Galizien. Damals wurde am 2. Mai nach nur vierstündiger Artillerievorbereitung in der Zeit zwischen 10 Uhr vormittags und Sonnenuntergang die erste russische Hauptstellung gestürmt. In knapp 14 Tagen war unter täglichen Kämpfen, zu-

Namens
habe ich zu
die in dem
meinen Zeitu
gestellte Auf
der ausschließ
Zustand
zur Erörteru
Politik in de
tiefs nicht
erkennt an,
Zeit mit

(TU) Nach einer Meldung aus Kristiania berichtet die „Sjöfärdstribunen“, daß die Gesamterluste der englischen Handelsflotte während 18 Kriegsmonaten 66 Prozent der Gesamttonnage betrug. Die Gesamttonnage betrug im Jahre 19 540 000 Tonnen, die Verluste demnach 1 565 000 Tonnen.



Fern von der Heimat und den Lieben
Starbtest du den Tod fürs Vaterland:
Für Deutschlands Ehr bist du geblieben,
Doch fest bleibt immerdar das Band,
Das innig uns mit Dir verbunden
In guten und in trüben Stunden.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt
die traurige Nachricht, daß am 19. Mai 1915 in
der Gefangenschaft in Rußland mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwa-
ger und Onkel, der

Wehrmann

Hermann Schneider

Landw.-Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 61
im Alter von 37 1/2 Jahren einer heimtückischen
Krankheit zum Opfer fiel

Dieses zeigen schmerz erfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen (Hammerstraße 70), Königsborn,
Westick, Altenbögge, Oberhausen, Köln-Mülheim,
Hannover, Frankreich, den 28. März 1916. 341

Bekanntmachung.

Um alle den Säumigen, welche bisher die durch Ver-
ordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des
VII. Armeekorps beschlagnahmten und enteigneten Kupfer-,
Messing- und Reinnickel-Gegenstände in den Sammelstellen der
Gemeinden nicht abgeliefert haben, nochmals Gelegenheit zur
Ablieferung zu geben, werden einzelne Sammelstellen des Amtes
nochmals wie folgt für die Annahme geöffnet:

1. Für die Gemeinden: Uelzen, Mülhausen, Lünern,
Stodum, Westhemmerde, Siddinghausen, Hemmerde
die Sammelstelle in Lünern,

Wohnung des Gemeindevorstehers, am 30. März 1916, nach-
mittags von 2—4 Uhr.

2. Für die Gemeinde Heeren-Verwe
die Sammelstelle im Gemeindehaus
am 31. März 1916, nachmittags von 3—5 Uhr.

3. Für die Gemeinden: Massen und Afferde
die Sammelstelle in Massen,
Wirtschaft Markmann, am 1. April 1916, nachmittags
von 3—5 Uhr.

4. Für die Gemeinden: Wassertur, Südlamen,
Westick, Methler, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen
die Sammelstelle in Methler,
frühere Polizei-Station, am 3. April 1916, nachmittags
von 3—5 Uhr.

Wer auch an diesen letzten Sammeltagen die Ablieferung
der enteigneten Gegenstände unterläßt, macht sich strafbar;
außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der Gegenstände
auf Kosten der davon Betroffenen.

Anna, den 25. März 1916.

Der Amtmann:
Sabaß.



Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Die Angehörigen unserer im Felde stehenden Mitglieder
werden gebeten, beim Kameraden Dunkel die Adressen
derselben anzugeben. Da in den nächsten Tagen mit dem
Versand der Liebesgaben begonnen wird, wird dringend um
Abgabe sämtlicher Adressen gebeten. 347

Der Vorstand.



Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Anzeigen

Hochzeitseinladungen

fertigt schnell und preiswert in
feinster moderner Ausführung an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung,
Kamen, Weststrasse 10.

Für den

Umzug und Hausputz

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

Sparkasse des Amtes Unna-Kamen zu Unna.

Rechnungsjahr 1915.

Einlagen am Ende des Rechnungs-	
jahrs 1914	Mt. 19391 610,79
Zugang während des Rechnungs-	
jahrs 1915 einschl. der zu-	
geschriebenen Zinsen	7096 564,22
zusammen	Mt. 26 488 175,01
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen	
im Rechnungsjahre	7028 898,80
Einlagebestand Ende 1915	Mt. 19 459 276,21
Beitrag des Reservefonds am	
Schlusse des Rechnungsjahrs	1 342 419,99
Beitrag der Zinsüberschüsse des	
Rechnungsjahrs	131 089,95
Die zinsbar angelegten Bestände	
der Sparkasse betragen	20 855 982,03
Unna, den 16. März 1916.	

Der Sparkassen-Vorstand.

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben
verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die
Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Oele,
Schriften und Metalle usw. sind jetzt zumeist um mehr
als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H.
höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch
immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen
den Buchdruckereien auch durch Arbeitsloohnerhöhungen
und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und
deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allge-
meinen Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäf-
tigung. Es können daher die Druckfachen nicht
mehr zu den früheren Preisen geliefert werden.
An alle Verbraucher von Druckerarbeiten ergeht deshalb
die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen
Steuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Leipzig. Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36/38 Dortmund Balkenstr. 36/38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23

In beiden Verkanfsstellen grösste Auswahl.

Abgepasste Gardinen, Halbstores, Spannstoffe, Gardinen-Mulle,
Scheiben-Schleier, Zug-Rollos, Dekorationen, Bettdecken,
Tischdecken, Divan-Decken, Läuferstoffe, Bett-Vorlagen,
Wachstuche, Teppiche, Betten, Bettfedern, Daunnen usw.
Sämtliche Neuheiten in Damen-Konfektion
und Mädchen-Konfektion sind eingetroffen.

Backpulver Puddingpulver SINNER

Wir haben von Anfang des Krieges an unsere Kundschaft
voll bedient und sind auch jetzt in der Lage dieses zu tun.
Die Qualität ist die gleiche erstklassige wie in Friedenszeiten.
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 313

Städtische Volksbibliothek

Geöffnet:
Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Sonntag morgens:
11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag
Dienstag 6—8 Uhr
Donnerstag abends.
Freitag

Der Bibliothekar.

Kleine Fettheringe,

60 Stück ein Postfäßchen, oder
12 grosse Vollheringe u. 30 kleine
Fettheringe versendet franko per
Nachnahme zu 6,85 M. 240
Fr. Haase, Dessau.



wirksame Inseratenklame
Hansenstein & Vogler Akt.-Ges.
Neueste deutsche Anzeigen-Expedition
Dortmund, Markt 2.



Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 2. April,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Biegenzucht- Verein Bergkamen.

Sonntag, den 2. April
b. 18. nachmittags 4 Uhr,
bei dem Wirt G. Ostermann

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Beschlußfassung über Gratis-
verteilung von geschenkten
Losen.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Be-
teiligung bitte!

Der Vorstand.

Herd

mit Rollenrollwagen
zu verkaufen. 345
Weißestraße 12.

Junges Mädchen,

15 Jahre alt, sucht Stellung
für halbe Tage. 335
Zu erst. in der Geschäftsst.
ds. Zeitung.

Paasche's Frontkarte Nr. 9

Stand von Mitte März, ergänzt
durch eine kurze Kriegsübersicht.
Auf engstem Raume bietet die Karte
eine vorzügliche Übersicht dessen, was
aus den verschiedenen Kriegsschaup-
plätzen sich ereignet hat.

Preis 50 Pfg.

zu haben in der
Buchhandlung
der „Kamener Zeitung“
Kamen, Weststraße 10.

Katholische Gemeinde

Bahnstraße 13.
Sonntag, den 2. April, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Warner J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag v. G. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. Otto Böding

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Zwei

(W) Be-
wurden Ar-
laire erbeu-
16. März 1

Mit Q
Borshagen
breitet wun-
„Gegenüber
ufo. Man
Boden liegt
er sich zum
auch seine
man schlägt
will. Wir
Deutschen
festhalten,
zum Tode
ernte: Berl
noch hartnäck
danke voll
Schlichtfeld
als Wajsh
tot ist. W
erfüllt hat
Gegeben

Der A
geubpe. ge
Die B
bis zum T
trotzdem d
handeln f
Truppen in
12. März
Gruppe de
Nr. 4004.

Befund
festgestellt
fangenen i
trüchten V
Eine solche
größere U
ist ausdru
ihrer Unte
de Bagelair
tränke (ei
bedeutungen
ist es jede
nicht hier
fangenen d
zu richten.
Unteroffizi
mindestens
haltung ei
ihren eige
wird. Jed
sogar rüd
gleitenden
persönlich
schreibt ber

Das
schamloser
dieser. Ann

Rardinal
Nachricht

(55) E
iel: Wie f
dinal Merc
Einspruch d
scheitler Vo
kurde. Nr
Sandschun
lich festge
vortragend
fogenannten
richtung, d
von Chiffre
vermittlung
Front ange
mond wunt
bafiel word

Frie

(58) S
Seltartikel
ten auf
den feien
mini te
der Frie
Aueßerung
Frankreich
land sei i
in der öf
ienigen, d
lichen Ver
ten dieser
bestätigen.
geht, we
Aumersta
Seader“ r
wo die S
färe ein
Lunge i
möglich,
einigen W
klaffen

343

ein Teil der Parteimitglieder in führender Stellung sich eigene festgelegte Organisationsformen geschaffen hat, die eigene Beiträge erheben und eigenes Organisationsleben führen, um die Ziele der Gesamtpartei zu bekämpfen. In Übereinstimmung mit den früher gefassten Beschlüssen erklärt der Parteiaussschuß: In der deutschen Sozialdemokratie gibt es nur eine politische Organisation; Sonderorganisationen müssen zur Parteierziehung führen. Wer für solche Sonderorganisationen wirkt, oder in ihnen Mitglied wird, stellt sich außerhalb der Organisation der Gesamtpartei. (Mit 30 gegen 6 Stimmen angenommen.)

Da die Abhaltung eines Parteitages zur Erledigung der schwebenden Streitfragen während des Krieges unmöglich erscheint, erachtet der Parteiaussschuß es als eine Aufgabe des Parteivorstandes, gegenüber den Sonderbestrebungen alle geeigneten Maßnahmen in Anwendung zu bringen, um die Geschlossenheit der Organisation zu wahren. (Mit 28 gegen 6 Stimmen angenommen.)

Der Vorstand wird ersucht, eine Darstellung der Ursachen und der Entwicklung, die zur Spaltung der Fraktion geführt haben, schnellst herauszugeben, damit die Parteimitglieder im Reiche Gelegenheit haben, sich in einmündiger Weise zu informieren. (Gegen 3 Stimmen angenommen.)

Zur Spaltung in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

schreibt das Bochumer sozialdemokratische „Volksblatt“ u. a.: Den Vorgang in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Samstag in allen seinen Einzelheiten darzustellen und in allen seinen Beziehungen und möglichen Wirkungen auf einmal zu würdigen, ist uns unmöglich. Wir selbst sind auch als unmittelbare Beteiligten von den Ereignissen, die uns am Samstag früh völlig unvorbereitet überfielen, viel zu sehr erschüttert und viel zu sehr Partei, um sofort die Lösung aus dem Nebel schütteln zu können. Das Blatt schreibt weiter, die erzählten Szenen, die sich bei Haases Auftreten herausbildeten, mögen an sich bedauerlich sein, aber der mühsame Fischzug in den Werten haben, der nicht in zornige Entrüstung gerät über ein so hinterhältiges Verfahren, wie Haase und seine 17 Freunde es nach eigenem Eingeständnis angewandt haben. Sie hatten schon vor der Fraktionslösung beschlossen, im Plenum gegen die Fraktion aufzutreten und zugleich beschlossen, diese Absicht geheimzuhalten. Auch im Seniorenbund hatten die beiden Fraktionsvertreter, die jetzt zu der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ (Arbeitsverbindergemeinschaft) wäre richtiger, meint das „Volksblatt“ gehören, Geher und Ledebour, das gleiche ihren Fraktionsgenossen und Auftraggebern gegenüber hinterhältige Verhalten beobachtet. Das ist Treubruch, ob sich die Täter gegen diese Kennzeichnung wehren oder nicht.

Das „Volksblatt“ fragt weiter: Was wird nun werden? Schwächung der Partei wird die fast unvermeidliche Folge sein. Die Folgen des Schrittes lassen sich heute nur andeuten.

„Der große Augenblick hat ein kleines Geheiß gefunden. Die Sozialdemokratie befindet sich in einem Ubergangsstadium; im Ubergang von einer Agitationsgruppe, die ihre Grundzüge verlor, zu einer politischen Partei, die handelt, aus der Soziallage politische Konsequenzen zieht und ihre Handlungen unter dem Gesichtspunkt stellt, den größtmöglichen politischen Einfluß zu gewinnen und den größtmöglichen politischen Erfolg zu erringen. Wir waren nicht mehr weit davon entfernt, sagt das Blatt, das Steuer des Staatschiffes in unser Fahrwasser lenken zu können. In einer Situation, in der wir das Ziel fast mit den Händen greifen konnten, so günstige Umstände uns einen Einfluß in Aussicht stellten, der größer war, als er in normalen Zeiten nach unserer Zahlenstärke schon zustand, da versagte ein erheblicher Teil aus unseren Reihen, daß wir uns selbst auf lange Zeit um die Früchte unserer Arbeit bringen.“

Allerlei Kriegsbilder.

England wird nicht ablehnen, mit Deutschland Handel zu treiben.

(W) „Daily Chronicle“ schreibt zu den Presseberichten über die Pariser Konferenz: Klar ist jemand, daß England die größte kommerzielle Nation der Welt nach dem Kriege ablehnen sollte, mit den 150 Millionen Menschen im Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust des kommerziellen Vorranges bedeuten. Die Vereinigten Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen und New York würde das Herz und das Nervenzentrum des Welt Handels werden.

Höchstpreise für Wohnungen.

Der Gouverneur des Reichskriegshafens Kiel Admiral Bachmann, erklärt folgende Bekanntmachung: Die in Kiel herrschende, durch die Aufnahme vom 15. Oktober 1915 nachgewiesene außerordentlich große Wohnungsnot hat seit längerer Zeit zu vielen und teilweise recht erheblichen Steigerungen der Mietpreise geführt. Diese Steigerungen können hinsichtlich ihrer Veranlassung und ihrer Höhe nur zu einem Teile als berechtigt angesehen werden. Jedemfalls müssen die Wohnungskosten, die im 1. Vierteljahr 1916 gefordert worden sind, als durchaus reichlich bemessen und den Interessen der Hauseigentümer entsprechend angesehen werden. Es sind aber andauernd weitere Steigerungen im Gange und namentlich für das am 1. April beginnende neue Vierteljahr vielfach in Aussicht gestellt. Sie müssen im Interesse des öffentlichen Friedens zur Vermeidung schwerer Beunruhigung und übermäßiger Belastung der Bevölkerung und als wirtschaftlich nicht berechtigt nach Möglichkeit vermindert werden, wie unangemessene Preise für Lebensmittel usw. Als Mietshöchstpreise werden die am 1. März d. J. gültigen Sätze bezeichnet, ihre Erhebung wird unter Androhung hoher Strafen für jede Zuwiderhandlung angeordnet. Die Verordnung ist

somit in Kraft getreten und behält zunächst bis zum 1. Oktober d. J. Gültigkeit.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 30. März. (Knappschäftliches.) Die Ausschaltung der Krankegelehrten, Invaliden, Berginvaliden, Witwen und Kinderrenten für den Monat April 1916 findet in Kamen am 6. April beim Vize G. Goerz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3 1/2 Uhr statt. Desgleichen in Bergkamen am 1. April beim Vize Tiefensee für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr; in Kurl am 7. April beim Vize Vanebörger, für erstere um 4 1/2 Uhr, letztere um 5 Uhr. In Unna am 4. April, beim Vize Mober, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner 3 1/2 Uhr; desgleichen für Unna II am 5. April, beim Vize Mober, und zwar für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr. In Lünen am 7. April, beim Vize Langenbach, für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 Uhr.

Kamen, 30. März. (Verschiedenes.) Nach den bahnpolizeilichen Vorschriften ist das Einsteigen in einen fahrenden Eisenbahnzug verboten und strafbar. Da die damit verbundene Gefahr auf der Hand liegt, handelt der Reisende grob fahrlässig, wenn er im letzten Augenblick, nachdem der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hat, noch einzusteigen versucht. Anders liegt die Sache aber, wenn ein Bahnbeamter den unmittelbar vor der Abfahrt ankommenden Reisenden gewissermaßen noch zum Einsteigen veranlaßt, indem er ihm eine Weile für öffnet und ihn beim Besteigen des Zuges behilflich ist. Unter diesen Umständen ist, wenn im Augenblick des Beginnes des Einsteigens der Zug noch steht, eine Fahrlässigkeit des Reisenden zu verneinen.

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste unserer Stadt kann am kommenden Sonnabend, den 1. April, Herr Stadtschreiber Otto Floer zurückblicken. In treuer Arbeit hat der Jubilar stets seine besten Kräfte eingesetzt, um die Interessen der Stadt Kamen nach Möglichkeit zu vertreten, und wie ihm dies gelungen, so konnte er sich auch in reichem Maße die Sympathien der gesamten Bürgerschaft, ganz besonders aber die Liebe und Verehrung seiner Mitarbeiter in der städtischen Selbstverwaltung erwerben. In der bürgermeisterlichen Zeit, die ihn jetzt seit Kriegsbeginn zum zweiten Male an seinem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten sieht, ruht doppelte Last auf seinen Schultern, die er aber getreulich trägt und damit seinen Mitarbeitern ein glänzendes Vorbild gibt in der Aufopferung zum Besten der Stadt. Der dienstfreien Stunden sind es in diesen letzten 1 1/2 Jahren immer weniger geworden, denn wie einerseits auch unser Stadthaus viele seiner Beamten unter die Fahnen treten sah, so mehrten sich andererseits die Arbeiten, die in Folge des Krieges zu erledigen waren und auch fernerhin zu erledigen bleiben. Zudem sah sich Herr Floer veranlaßt, auch noch die Funktionen der Amtsanwaltschaft am hiesigen Amtsgericht zu übernehmen, die immer wieder neue Arbeit, neues Verantwortungsgefühl mit sich bringen und so manche Stunde stillen Studiums bebingen, die sonst der Ruhe gewidmet werden konnte. Aber unermüdlich verbleibt er in Treue seine Pflicht, und mehr noch wie diese, denn auch sein Leitwort lautet: „Durchhalten!“ Möge es dem Jubilar der Arbeit vergönnt sein, ein weiteres Vierteljahrhundert die Würden und Würden seines Amtes zu tragen, damit er dann auch sein goldenes Dienstjubiläum in gleicher Frische und Arbeitsfreudigkeit begehen kann.

Die Handelskammer zu Dortmund bittet die beizugehörigen Firmen, falls auch ihnen Schreiben auf Kopfbogen des „Königlichen Nationalen Steueramtes 1914“ namens des „Controleur v. h. Industriegebiet von Rheinland und Westfalen“, Datum des Postempfels, zugehen sollten, in denen um Beantwortung, folgender Fragen ersucht wird: 1. „Wieviel Tage Sie momentan wöchentlich arbeiten“, 2. „Wieviel niederländische Familien Sie beschäftigen“, 3. „Ob für die ausfallenden Arbeitskräfte irgend welches Entgegenkommen in den Verdienst gewährt wird“, diese Anfragen unbeantwortet zu lassen.

Ueber Kriegsbeihilfen für Kinder wird in verschiedenen Zeitungen ein ministerieller Erlaß veröffentlicht, dessen Wiedergabe — infolge eines Fehlers — die in dem Erlaß erwähnte Kinderunterstützung irrtümlicher Weise auf alle Kinder von Kriegsteilnehmern ausdehnt. Die vom Wolff-Büro verbreitete Mitteilung lautet dagegen: „Nach dem Reichsanzeiger ist der Mindererlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 mit Wirkung ab 1. April 1916 dahin geändert worden, daß die Kriegsbeihilfen für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: Für ein Kind sechs Mark, für zwei Kinder zusammen acht Mark und für jedes weitere Kind vier Mark bei Lohnangestellten höherer Ordnung. Mit dem Mindererlaß vom 9. November 1915 ist ebenso zu verfahren.“ — Das amtliche Büro bemerkt ausdrücklich zu der Notiz: Es ist zu beachten, daß diese Änderungen nur für Familien von Lohnangestellten höherer Ordnung der Einkunftsverbände hinstreichen.

Weddinghofen, 30. März. (Es zingen die Beiden miteinander.) Hochbetagt, im Alter von 81 bzw. 83 Jahren, sind hier die Eheleute Rötter Heinrich Büscher in einem Zeitraum von 24 Stunden zusammen verstorben. Während die Frau seit längerer

Zeit kränzlich und bettlägerig gewesen, konnte der Ehemann noch bis in die letzten Tage nach dem Rechten sehen und sich in allerlei Hausberichtigungen betätigen. Wohl drückte auch ihn die Last der Jahre, doch bis zuletzt hat er mutig Stand gehalten und die Gehehrten des Alters ertragen. Nun ist er Sonntag morgen im Alter von 81 Jahren aus diesem Leben abgerufen worden und am nächsten Tage folgte ihm seine Gattin, treu wie im Leben, so auch im Tode. Gemeinschaftlich, wie sie den langen Lebensweg gewandelt, treten sie heute nachmittag die letzte Fahrt zum Friedhof an, wo sie nebeneinander zur ewigen Ruhe gebettet werden. Möge ihnen die Erde leicht sein!

Lünen, 30. März. Ein gutes Geschäft machte der Arbeiter Adolf Heide mann, der bei dem Fruchthändler Otto Hennebeil einen Vertrauensposten inne hatte. Ohne Bedenken eignete er sich aus den Lagerräumen hier und in Sombrach Zwiebeln, Serringe und Obst an, welche Sachen er dann auf eigene Rechnung verkaufte. Der dreiste Dieb wurde schließlich auf frischer Tat erfaßt und hinter die schwebende Gardine gebracht. Gestern hatte er sich vor der Dortmund Strafkammer zu verantworten. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch erkannte das Gericht auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Holzwickede, 29. März. (Uebervahren und getötet.) In der Sonntag Nacht gegen 2.30 Uhr wurde in der Nähe des Stationsgebäudes der Hilfskassener Friedr. Hoppe von einem Zuge erfaßt und getötet. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit sechs unehelichen Kindern.

Schinnen, 29. März. (Zwischen die Puffer geraten.) Im Eisenbahnbetrieb auf der Söbder Hermannshütte geriet der 16jährige Rangierer Hermann Späding von hier zwischen die Puffer zweier Wagen. Er erlitt eine derartige Bruchquetschung, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gelsenkirchen, 28. März. (Vor Freude gestorben.) Eine Arbeiterfrau, deren Mann seit längerer Zeit vermisst war, begegnete diesem unerwarteter Weise auf der Straße. Die Freude der Frau über das unerwartete Wiedersehen war so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank.

Warentrop, 29. März. (Steinklopfers Goldschätze.) Hier starb dieser Tage ein Sonderling, der seit Jahrzehnten an den Landstraßen der Umgegend als Steinklopfer tätig, fast nur mit Lumpen bekleidet war und äußerst notdürftig lebte. Als man seine Grabstätte in seiner Kammer feststellen wollte, fand man unter Lumpen und altem Gerumpel nicht weniger als rund 21.000 Mark in banken 10- und 20-Markstücken. Auch einige goldene 5-Markstücke kamen zum Vorschein, ein Beweis, daß der Alte schon seit Jahrzehnten, als diese noch unlauffähig waren, mit seiner Goldschürmung beschäftigt war. Der Schatz wanderte natürlich sofort zur Reichskasse.

Münster, 29. März. Die händliche Zentralkasse in Münster zeichnete für sich und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassenvereine 55.100.000 Mark auf die 4. Kriegsanleihe. Die Zeichnungen auf die 2. und 3. Kriegsanleihe betragen 60.000.000 Mark, so daß insgesamt 115.000.000 Mark seitens der Organisation auf 2., 3. und 4. Kriegsanleihe gezeichnet sind.

Essen, 29. März. (Wegen Meinendes verurteilt.) Die Händlerin Wilhelmine Soud aus Essen hatte in einem Wechselprozeß die Echtheit der Akzepten bestritten und den ihr infolge dessen zugeschobenen Eid, daß sie die Akzepten auf den Wechsel (über 100 Mark und 50 Mark lautend) nicht geschrieben habe, daß auch die Akzepten nicht in ihrem Auftrage von einer dritten Person geschrieben seien, geleistet. Der Wechselkläger wurde daraufhin mit der Klage kostenpflichtig abgewiesen. Gegen die Angeklagte wurde nunmehr eine Anzeige wegen Meinendes erlassen. Als sie davon hörte, machte sie ihrerseits eine Anzeige gegen den Aussteller des Wechsels wegen Urkundenfälschung, indem sie behauptete, die beiden Wechselakzepten seien gefälscht. Auch benannte sie einen Dritten, der nach ihrer Ansicht als Täter in Frage komme. Diese Anzeige war wider besseres Wissen erlassen, denn die Angeklagte hat, wie ihr in der Verhandlung nachgewiesen wurde, beide Akzepten selbst geschrieben. Sie wurde zu einem Jahre fünf Monaten Zuchthaus und den üblichen Ehrenstrafen verurteilt.

Darmen, 28. März. (Ungebetene Gäste in der Rentamtswohnung.) Ein brillant- und goldparadieshaft wurde in einer der letzten Nächte bei dem Leutnant und Adjutanten Eigen beim Rgl. Bezirkskommando hier selbst ausgeführt. Den Dieben fielen außerdem noch Kleidungsstücke, Konferven, Dauerwaren, Zigaretten und Bargeld in die Hände. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von annähernd 8000 Mark. Zunächst konnte einer der Fehler, als er in einem dortigen Goldwarengeschäft eines der erbeuteten Schmuckstücke veräußern wollte, und bald darauf die ganze Einbrecherbande festgenommen werden. Es sind meist vorbestrafte Personen, nämlich der Schlosser Jmsch, Händler Dehnert, Kellner Dänger, Arbeiter Sonnenstein und Schlosser Krull. Der größte Teil der Schmuckgegenstände konnte dem Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

Düsseldorf, 29. März. Eine internationale Hochkaplerin hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person der geschiedenen 37jährigen Ehefrau Frida Glacke zu verantworten. Mit geradezu unglaublichen Schwindelen hat sie fortgesetzt an größeren Orten Männer der verschiedensten Berufe zu umgarnen und ihnen ganz erhebliche Beträge aus der Tasche zu ziehen gemußt. Einem Ingenieur aus Neuk und einem hiesigen Kaufmann, die sie um über 10.000 Mark prellte, stellte sie sich als die Gräfin Julia von Stauffen vor, deren Beziehungen bis zum Kaiserhof reichten, deren in Amerika lebender Vater Graf Edgar von Stauffen ein Vermögen von 42 Mill. Mark besäße und deren verstorbenen Mutter eine geborene Fürstin von

Reich gewesen sei. Daß der Kriegsmittler von Herringen ihr Dasein und ein sächlicher Großverzog sie beinahe entführt hätte, erwähnte sie nebenher, ebenso, daß ihr Gatte, ein Garde- fürstlicher Rittmeister, ihr Millionenvermögen durchgebracht habe. Nach einem ärztlichen Gutachten handelt es sich um eine Person, die gegen verdrängte Neigungen wenig Widerstandskraft besitzt und von der Betrügerhaftigkeit ihres Treibens keinerlei Empfindungen hat. Das Urteil der hiesigen Strafkammer gegen sie lautete auf 2 Jahre Gefängnis, doch wird sie wegen gleichzeitiger Schwindelen noch vor verschiedenen Gerichten zur Aburteilung gelangen.

Troisdorf, 29. März. (Brand in der Pulverfabrik.) Gestern morgen brach auf der Pulverfabrik Troisdorf ein Brand aus, dem leider eine Anzahl Menschen Leben zum Opfer fiel. Der Sachschaden ist gering und der Betrieb ist nicht gestört.

Aus aller Welt.

Schütter Tod. Im Auftrage des Bundes der Familie v. Wedel bestätigt jetzt der königliche Kammerherr und Landrat Karl v. Wedel-Piesdorf, daß nicht weniger als achtzehn Grafen und Herren v. Wedel bisher im Weltkrieg den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitten haben. Es sind zwei Grafen und sechzehn Herren v. Wedel und ihrem militärischen Range nach vier Hauptleute, drei Oberleutnants, neun Leutnants, ein Fähnrich und ein Unteroffizier.

Im März vom Blitz erschlagen. In Uedemünde, Pommern, erschlug bei einem Gewitter zu Anfang der Woche ein Blitz ein zehnjähriges Mädchen. Ein zweites Mädchen wurde verletzt.

Vier Personen als Opfer einer Brandstiftungsversuchung. Im Quergebäude des Hauses Stuttgarter Platz 17 in Berlin fiel es Hausbesitzerinnen auf, daß aus der Wohnung des Sattlers Stille ein harter Gasgeruch herdrang. Da sie auf Klopfen und Klingeln keinen Einlaß fanden, benachrichtigten sie die Revierpolizei, die die Wohnung öffnen ließ. Es ergab sich, daß die Wohnung vollständig mit Leuchtgas angefüllt war. Man fand den Ehemann, seine Frau, ein zweijähriges Töchterchen und die Schwes- ter der Frau in tiefer Bewußtlosigkeit auf. Stille keine Frau und deren Schwester haben noch schwache Lebenszeichen von sich. Die beiden Rube angefallenen Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg. Die drei erwachsenen Personen wurden nach dem Krankenhaus Weidm übergeführt. Dort sind sie ebenfalls der Wirkung des Gases erlegen. Eine Untersuchung der Wohnung ergab, daß sämtliche Gasbühnen geschlossen waren. Man entdeckte schließlich, daß das Gas durch eine Öffnung des Gasometers, die zum Aufgießen von Wasser dient, ausströmte war. Ob die zum Verschluß dieser Öffnung dienende Schraube unrichtig geworben ist, oder ob ein Versetzen des Angefallenen der Gasanstalt beim Aufgießen von Wasser in den Apparat vorliegt, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Einem niederträchtigen Schwindel verfiel der Reisende Oskar Klein aus Völklingen, indem er sich bei Landleuten, deren Söhne Kriegsgefangenen sind, als Abgesandter der Militärbehörde vorstellte und ihnen vorbot, man beabsichtige, den Söhnen auszuwechseln, wenn die Angehörigen die entstehenden Kosten von 800 M., von denen 10 Proz. als erste Rate sofort zu bezahlen seien, tragen wollten. Er legte auch Papiere vor, die den Ausdruck „Auslieferungsgeld Nr. ...“ und den Stempel des Generalamtes des 11. Armee Korps trugen. In zwei Fällen glückte es dem Schwindler, die verlangten 80 M. zu erhalten. Als die Leute beim Generalamtskommando Nachfrage hielten, erfuhren sie den Schwindel, und bald darauf konnte auch die Verhaftung des Schwindlers erfolgen, der, wie die Blätter melden, von der Strafkammer in Kassel wegen Betruges in schaffendendem Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus, 1500 M. Geldstrafe, evtl. weiteren 10 Jahren Zuchthaus, und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Der Leichenfund in der Dresdener Heide ist bereits von der Dresdener Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Der aufgefundenen Knabe ist der Sohn einer Landstreichlerin, die ihn getötet hat. Vor der Polizei hat sie ein Geständnis abgelegt, wonach sie das Kind schon Anfang November in der Dresdener Heide mit einer Schnur erdrosselt habe. Sie hätte sich auch töten wollen, jedoch den Mut verloren. Seitdem sei sie in der Heide herumgeirrt und habe wiederholt den Ort gesucht, wo ihr Kind lag, habe ihn aber nicht mehr finden können. Ueber den Grund des Verbrechens sind von der Frau keine klaren Angaben zu erlangen.

Ein gefährliches Spielzeug. Der 15jährige Volksschüler Theodor Buchardt in Forstheim spielte während des Unterrichts mit einer zur Schule mitgebrachten scharfen Patrone, indem er mit einer Nadel durch das Pulver hindurch gegen die Zündpille schob. Hierbei kam das Pulver zur Explosion und es dem Schüler zwei Finger der rechten Hand und einen Teil des linken Daumes ab. In seiner Aufregung sprang der Knabe durch das Fenster auf den 2 1/2 Meter tief gelegenen Hof, wobei er sich noch weitere Verletzungen zuzog.

Ein gefährlicher Verbrecher ist an der deutsch-österreichischen Grenze seinen Wählern wieder enttrungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuborf in Ober- schlesien, der im September 1910 eine Arbeiterin aus Neuborf mit einer Wuchsfange erschlug, sich seitdem unter den verschiedensten Namen herumtrieb, nach Ausbruch des Krieges für einen Russen ausgab, in Bayern gefangen gesetzt wurde, und dann von der Arbeit auf einem Gut ent- wick. Seit Ende Juli v. J. fehlte wieder jede Spur von ihm, bis er endlich Mitte vorigen Monats in Wien festgenommen werden konnte. Vor einigen Tagen sollte er nun ausge- liefert werden. Polizeibeamte von Ratibor waren beauftragt, ihn in Döberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angekommen, entwich er jedoch beim Verlassen des Zuges den österreichischen Aufsehern, die ihn an die Grenze gebracht hatten, entfloß wieder und ent- kam in der Dunkelheit. Bis jetzt hat man seine Spur noch nicht wieder gefunden.

Sie wollen
 Sie beide
 : stornie
 Sie, man
 n kennen
 einbe!

Animals.

[illegible]